

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionshämpe! von 30 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 99 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshämpe!).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. e. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 11. Juli d. J. das patriotische Anerbieten des griechisch-nichtunierten Bischofes der Bukowina, Eugen Sackmann, und seines Konsistoriums, daß eine Million Gulden in O. E. Obligat. des griechisch-nichtunierten Bukowinaer Religionfondes zur Bestreitung der Kriegskosten verwendet werden möge, mit Dank anzunehmen, und dem Bischofe Sackmann und seinem Konsistorium den besondern Allerhöchsten Dank für ihre opferwillige Treue und Unabhängigkeit an den Allerhöchsten Thron und das Vaterland allergnädigst ausdrücken zu lassen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasial-Supplenten zu Troppau, Dr. Ottomar Ritter v. Staibach, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Eger ernannt.

Die k. k. k. steierm. illyr. k. k. fin. Landes-Direktion hat dem Finanzkonzipisten Ludwig Schweigboser bei der Finanz-Bezirksdirektion Ragusa, die Uebersetzung als Finanzkonzipist für den Dienst bei den steierm. illyr. k. k. Finanzbehörden bewilligt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXXI. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 148. Kaiserliches Patent vom 24. April 1859, womit ein neues Gemeindegesetz erlassen wird. Laibach den 8. August 1859.
Bon k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Die Stadtgemeinde Wödling hat sich bereit erklärt, die ihr angehörigen leicht verwundeten oder rekoneszenten Soldaten in die Pflege übernehmen zu wollen; desgleichen will Frau Antonie Fuchs von Wödling 2 Mann und Johann Hofschewar, von Blutsberg Nr. 3, 1 Mann in die Obforge übernehmen.

Dieser anerkennenswerthe Beweis von Vaterlandsliebe wird mit dem Ausdruck des lebhaftesten Dankes hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Laibach am 4. August 1859.

Deutsche Einheits-Bestrebungen.

Die Bestrebungen in Deutschland, zur Einigung und Stärkung des Vaterlandes, dauern fort. Von allen Seiten werden Adressen veröffentlicht, welche auf Bundes-Reform dringen. Wir bringen heute eine Adresse aus Dessau vom 29. Juli, ferner eine Erklärung des Dr. Titus, Advokat. Erstere geht von frühern Landtagsabgeordneten und patriotischen Männern verschiedener politischer Fraktionen aus. Dieselbe lautet:

„In der gegenwärtigen ersten Zeit, wo der Bonapartismus den Frieden Europa's untergraben hat, wo eine Nation nach der andern von ihm bedroht wird, wo die alten Bündnisse zerrissen und neue von ihm geknüpft sind oder werden, die seinen Interessen dienstbar sein sollen, ist es zum allgemeinen Bewußtsein des deutschen Volkes gekommen, daß es mehr als jede andere Nation zu fürchten hat, daß seine Lage mitten zwischen den mächtigen zentralisirten Militärstaaten, seine Zerrissenheit und die Unzulänglichkeit seiner Bundesverfassung ihm die größten Gefahren bereiten. Wir danken es den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen, daß die Unbrauchbarkeit der deutschen Bundesverfassung wiederholt und

noch zu rechter Zeit an das Tageslicht gekommen ist und wir hören in Deutschland den vielfachen Ruf nach einer Neugestaltung der Bundesverhältnisse.

Auch wir sprechen hiermit die Ansicht aus:

1. Daß die gegenwärtige Bundesverfassung Deutschlands im Kriege wie im Frieden unzulänglich ist; daß sie trennt, statt zu verbinden, indem sie den partikularistischen Gegensätzen und Sonderzwecken, diesen gefährlichsten inneren Feinden deutscher Macht, Raum und Nahrung bietet, daß mit ihr eine so kraftvolle Aktion nach außen, wie dieß Deutschlands Lage und Stellung erfordert, nimmer errungen werden kann, vielmehr bei einer allgemeinen europäischen Kriegsverwicklung neue Sonderbündnisse fast mit Gewißheit voraussehen und eine Zersplitterung Deutschlands zu fürchten ist;

2. daß eine nationale Einigung Deutschlands, die geeignet ist, jene partikularistischen Gegensätze und Sonderzwecke zu verwischen und den innern und den äußern Gefahren die Spitze zu bieten, nur durch Aufrichtung einer starken Zentralregierung so wie eines deutschen Parlaments hergestellt werden kann;

3. Daß eine solche Einheit nur durch Preußen angebahnt werden und nur unter Preußens Führerschaft provisorisch und für immer bestehen kann.

Wir glauben uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß Deutschlands Fürsten mit dem erleuchteten Prinz-Regenten von Preußen an ihrer Spitze, in richtiger Erkenntniß und voller Würdigung der drohenden Gefahren und mit Vertrauen auf die geschliche und gemäßigste Haltung ihrer Völker dem dringenden Rufe Gehör schenken und einen passenden Zeitpunkt nicht versäumen werden, durch eine solche Umgestaltung unserer nationalen Verhältnisse ein Bollwerk zu errichten, das sie selbst und ihre Völker zu schützen und unseres deutschen Vaterlandes Macht, Ehre und Wohlfahrt zu begründen im Stande ist.“

Dr. Titus, Advokat, einer der Teilnehmer an der Eisenacher Versammlung, hat aus Bamberg, unterm 30. d. M., folgende Erklärung über die Zwecke derselben erlassen:

„Es haben sich bisher sehr irrige Ansichten in verschiedenen süddeutschen Zeitungsblättern über die Tendenz der Eisenacher Demokratenversammlung unter Mitführung meines Namens geltend gemacht. Zur Berichtigung derselben bemerke ich: Ich vermahne mich nachdrücklich gegen die Ansicht, als hätten die Teilnehmer an dieser Versammlung gleich den Männern von Gotha und Erfurt einen preussisch-deutschen Bundesstaat mit Ausschluß Deutsch-Oesterreichs befürwortet. Ich sehe, was die deutsche Frage betrifft, noch auf demselben Standpunkt, welchen die demokratische Partei der deutschen Nationalversammlung eingenommen hatte, als sie unterm 4. April 1859 in ihrem sechsten Berichte sagte: „das preussische Kaiserthum ist die Spaltung Deutschlands, die Abtrennung Deutsch-Oesterreichs vom gemeinsamen Vaterlande.“

Wir wollen nicht Theil haben an der Zerstückung des Vaterlandes, wir wollen nicht erröthen müssen, wenn wir künftig einen Blick auf die Karte Deutschlands werfen, und seine buntenfarbte Grenzlinie im Erzgebirge und Böhmerwalde hinaufsehen; wir haben ein ganzes Deutschland gewollt, von der Maas zur Memel, von der Lauter bis zur Weitha, von der Etsch bis zum Belt.“ — Auch gehöre ich nicht zu jenen Vertrauensmännern, welche glauben, daß die deutschen Regierungen so rasch, als es die Sachlage erfordert, an dem Aufbau der nationalen und staatlichen Einheit Deutschlands sich betheiligen werden; andererseits aber bin ich der Ueberszeugung, daß, in so lange das deutsche Volk noch an eine friedliche, gesegnete Umgestaltung seiner Bundesverfassung glaubt, diese nur mit Erfolg von einer deutschen Großmacht angebahnt werden kann, und insbesondere bin ich der

Ueberszeugung, daß Preußen, als der mächtigste der deutschen Staaten und Volksstämme, die besondere Aufgabe und geschichtliche Mission zu erfüllen hat, in der deutschen Einheitsfrage den Impuls zu geben. — Dieß sind die Gründe, welche mich bewogen haben, dem Eisenacher Programm meine Zustimmung zu geben.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 5. August. Ich bin in der Lage, im Anschluß an die, von Ihrem geschätzten Blatte gebrachte Mittheilung über die Dislokation der in Italien gestandenen I. Armee nach Kärnten, Krain, Istrien und einen Theil von Steiermark, nachstehende auf unser Kronland speziell bezügliche Angaben zu machen. — In Kärnten wird das III. Armee-Korps unter Kommando Sr. Erzherzogs des Hrn. FML. Edmund Fürsten von Schwarzenberg die Kantonnements beziehen, mit dem Sitz des Armeekommando's in Klagenfurt selbst. Außerdem werden wir hier das Divisions-Kommando, FML. v. Schönberger, und das Brigade-Kommando O. M. von Dienstl, nebst den betreffenden General-Stabs-Offizieren haben; während die zweite Division dieser Brigade, O. M. von Docteur nach Villach zu liegen kommt. Die zweite, von dem FML. von Hermann befehligte Division wird, mit dem Sitze des Divisions-Kommando's, in Bölkmarkt stationirt, wozu auch die I. Brigade, O. M. v. Kössen, die 2. Brigade aber, O. M. von Hartung, nach St. Andrä (im Lavantthale zu liegen kommt. Die neue Garnison unserer Stadt wird aus einem Jäger-Bataillon und der Korps-Geschütz-Reserve (3 Batterien mit 40 Geschützen) bestehen, in der nächsten Nähe von Klagenfurt bestehen die Prinz v. Preußen-Husaren die Quartiere. Ein Jäger-Bataillon und das Infanterie-Regiment Großh. von Hefen kommt nach Wolfsberg, St. Paul und Lavamünd, das mährische Schützen-Bataillon und Freier v. Heß Infanterie nach Bölkmarkt, Bleiburg und Kappel, König der Belgier Infanterie nach Loibl, den Ortshausen an der Drau und am Wörther-See, und ein Peshier Freiwilligen-Bataillon und Großherzog Baden Infanterie nach Villach, Arnoldstein und Feistritz im Gailthale, sowie im Drauthale bis Paternion. —

Sie können denken, welche freudige Bewegung dieses Ereigniß — denn ein solches ist der Zuwachs an militärischer Bevölkerung für das kleine Kronland — in allen Kreisen hervorruft. Namentlich für die gewöhnlich bis zur Ermüdung einsörmige Stille unserer Stadt öffnet sich die Aussicht auf ein regeres Treiben während des kommenden Winters, welches auf unsere gesellschaftlichen Zustände nur von wohlthätigem Einflusse sein kann. Vorläufig stellt sich aber eine kleine Unbequemlichkeit in der Wohnungsnoth heraus; man sucht für nahezu 200 Offiziere Quartiere. Das wird freilich keine Schwierigkeiten haben, weshalb man sogar — wie ich höre — den Mieth-Parteien das obligatorische Ansuchen stellen will, von entbehrlichen Räumlichkeiten Offiziers-Zimmer abzutreten. Seitens der Bevölkerung kann man auf den besten Willen rechnen, denn wer würde nicht gern Alles anbieten, um den aus den heißen Kämpfen für Oesterreichs Recht und Ehre heimkehrenden Tapfern eine wohlverdiente, möglichst bequeme Kaststätte zu bereiten.

Vor Kurzem ist ein wichtiger Schritt in der Organisation unserer fürstbischöflichen Diözese geschehen, indem der schon seit Jahren angeregte und ventilierte Plan der Ueberweisung sämmtlicher Seelsorge-Stationen an die Diözese Gurk zur Thatfache wurde. Das f. b. Gurker Ordinariat hat nämlich die Leitung der bisher der Lavanter Diözese angehörigen Dekanate und Schuldistrikte St. Andrä, Bleiburg, Eberndorf, St. Leonhard, Bölkmarkt und Wolfs-

berg zu seinen bisherigen 17 Dekanaten übernommen. Hiedurch wird die Seelenzahl der Katholiken dieser nun einzigen Diözese von 239,865 um 90,912 vermehrt, auf 330,777 Seelen erhöht. — Es hat hier in den wissenschaftlichen Kreisen einen sehr freundlichen Eindruck gemacht, daß der gelehrte Geschichtsschreiber Käntens, Heinrich Hermann, bisheriger f. b. C. v. d. Domherr und Konfessorialrath, in gleicher Eigenschaft an das Oenker Domkapitel versetzt wurde und somit in unserer Mitte leben wird.

Vor einigen Tagen hat sich in dem großartigen Schienen-Walzwerke Prävalti ein eigenthümlicher Unfall zugetragen, welcher leicht von den beklagenswerthen Folgen für das Leben der in der Hütte beschäftigten Arbeiter hätte werden können, zum Glück aber gefahrlos vorüber gegangen ist. Das große, gußeiserne Schwungrad nämlich, welches bei einem Durchmesser von 24 Fuß, 80, sage achtzig Umdrehungen in einer Minute macht, ist aus bis jetzt nicht ermittelten Ursachen, in Folge der ungeheuren Zentrifugalkraft, gesprungen. Ein sich ablösendes Segment desselben, im annäherungsweise geschätzten Gewichte von 10 bis 12 Zentnern, wurde hierbei mit solcher Heftigkeit fortgeschleudert, daß es das sehr feste Dach des Werkgebäudes durchschlug und, auf ein benachbartes Hüttengebäude niederstürzend, dessen Bedachung zertrümmerte. Als ein glücklicher Zufall muß es bezeichnet werden, daß die Ablösung aufwärts und nicht in mehr horizontaler Richtung erfolgte, wo leicht Menschenleben hätten gefährdet werden können.

Unsere Landeszeitung bringt noch fortwährend Verzeichnisse von Ortschaften und großen Grundbesitzern, welche sich zur Aufnahme von Verwundeten bereit erklären. — Vorgestern sind die ersten Husaren nach ihren neuen Kantonnements hier durchmarschirt.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 9. Juli d. J. zu gestatten geruht, daß der mit Allerhöchster Entschliesung vom 8. Februar 1857 bewilligte zollfreie Bezug der für die mechanischen Web- oder Rundstühle notwendigen Vorbereitungsmaschinen, als: Spinn-, Scheer- und Spulmaschinen, nicht an den gleichzeitigen Bezug der Web- oder Rundstühle selbst gebunden werde, sondern daß diese Hilfsmaschinen aus dem Auslande auch dann zollfrei eingelassen werden dürfen, wenn solche ohne die Regulatoren oder Kraftstühle oder mit diesen nicht gleichzeitig eingebracht werden.

Zur Verhütung der Mißbräuche beim Bezuge derselben wird angeordnet:

- a) Jene Industriellen, welche die Webestühle im Inlande verfertigen lassen, aber die Vorbereitungsmaschinen unter Benützung der bemerkten Begünstigung aus dem Auslande zu beziehen wünschen, haben bei der leitenden Finanzlandesbehörde, in deren Bezirk ihre Fabrik gelegen ist, schriftlich darum das Ansuchen zu stellen und den Bezug der Webestühle im Inlande, sowie das entsprechende Verhältniß der Vorbereitungsmaschinen zu der Zahl und Leistungsfähigkeit der Stühle nachzuweisen.
- b) Jene Industriellen, welche zwar sowohl die Webestühle als die hierzu erforderlichen Vorbereitungsmaschinen aus dem Auslande beziehen, aber den gleichzeitigen Bezug derselben nicht veranlassen können, haben bei dem Bezuge der Vorbereitungsmaschinen nachzuweisen, daß die entsprechenden Webestühle bereits früher bezogen worden oder bereits bestellt sind und in angemessener Frist zur Amtsbearbeitung gelangen werden. In beiden Fällen (lit. a und b) sind aufstehende Bedenken von Amtswegen und auf dem kürzesten Wege aufzuklären.

Diese Begünstigung gilt für die Dauer der Wirksamkeit der Verordnung vom 18. Februar 1857, sonach bis zum 1862.

Wien, 6. August. Die Enquête-Kommission über den Zustand der Eisen-, der Web- und Wärlwaren-Industrie und die Wirkungen des Zolltarifes hat am 4. d. M. ihre Arbeiten geschlossen. Sie hat im Ganzen zehn Sitzungen gehalten, von denen jedoch die zehnte nur der Lesung des Protokolls der neunten, der eigentlichen Schlußsitzung und der Zusammenstellung der einzelnen gefaßten Beschlüsse in eine Gesamtübersicht gewidmet war.

Wir lassen morgen diese Uebersicht folgen und fügen hier nur Einiges zu ihrem leichteren Verständnisse bei, welches wir der „Wiener Ztg.“ entlehnen.

Die Kommission hat sämtliche, im Laufe der Enquête bei einzelnen statistischen Comitês, Handels- und Gewerbekammern und Statthaltereien zur Sprache gekommenen Anträge und Wünsche, aber auch nur diese in den Kreis ihrer Erörterung gezogen. Einige derselben wurden unbedingt, andere nur unter Beschränkungen angenommen und andere abgelehnt;

hieraus erklärt sich die verschiedene Fassung der Kommissionsbeschlüsse. Unter jenen Anträgen und Wünschen befinden sich endlich einige, die allzu allgemein gefaßt waren, sich mehr auf vollbrachte Thatsachen als auf noch zu treffende Verfügungen bezogen, durch bereits erlassene oder vorbereitete Maßregeln der Regierung abgethan schienen; diese bildeten keinen Gegenstand der Abstimmung.

Nach haben wir zu bemerken, daß von der 3ten Sitzung angefangen, statt des mit Urlaub verreisten Ministerialrathes Ritter v. Mayrau, der Herr Ministerialrath Josef Ritter v. Kaiser als Vertreter des k. k. Ministeriums des Innern eintrat.

Den Geist der Mäßigung und Einsicht, in welchen die Berathungen geführt wurden, kennzeichnen am besten folgende, der neunten (der Schluß-) Sitzung der Kommission entnommene Äußerungen:

Ein Vertreter der Industrie:

„Wenn es noch irgend eines Beweises für die Zweckmäßigkeit der Beiziehung von Industriellen zu dem angeordneten Zwecke bedürfte, so läge dieser in den erfreulichen Ergebnissen der eben gepflogenen Verhandlungen. Es sei unter den Industriellen vielfach die Ansicht verbreitet gewesen, als sei es Absicht der hohen Staatsverwaltung, dem System des Freihandels zuzugehen; aber nichts mehr werde dazu beitragen, diese Ansicht zu entkräften, als das Bekanntwerden der Vorgänge und der Resultate der gegenwärtigen Beratungen, denn es habe sich gezeigt, daß die Vertreter der Staatsverwaltung den als billig und ausführbar erkannten Wünschen der Industriellen entgegengekommen sind, und daß einige der diesen Wünschen am meisten entsprechenden Anträge vom Vertreter des k. k. Finanzministeriums ausgegangen sind.“

„Es sei ihm Bedürfnis, im Namen aller Industriellen hierfür diesen Herren Vertretern den wärmsten Dank auszudrücken.“

(Die Vertreter der Industrie und des Handels drückten durch allgemeines Aufstehen ihre Bestimmung aus.)

Ein anderes, unabhängiges Mitglied:

„Die ehemalige Enquête habe, wenn auch die materiellen Resultate nicht ungemein belangreich wären, doch über dieselben hinaus auf einem höheren Gebiete Wichtiges erzielt, und darin liege die Aufforderung, in Zukunft Aehnliches zu thun.“

Manche gereizte Stimmung gegen den Zolltarif habe sich schon dadurch, daß sie frei ausgesprochen werden konnte, gemindert, mancher Wunsch wurde durch die eingesehenen statistischen Dokumente, die Erörterung, die Entgegnung, die er von Seite anderer Industriellen fand, beschränkt oder zurückgenommen. So wären schon die an die Zentralkommission zur Berathung gelangten Anträge und Wünsche sehr bescheiden gewesen. Diese Berathung endlich dürfte das Vorurtheil mancher Industriellen, welches vor der Enquête bestand, als bestehe ein Uebelwollen von Seite der Regierung, ein Ignoriren der industriellen Bedürfnisse, vollends zerstreuen haben. Er, als unbefangener Zeuge, weder an den Einzelinteressen der Industriellen, noch an der Ehrenrettung des Zolltarifs und seiner Anwendung theilhaft, müsse anerkennen, daß das Finanz- und das Handelsministerium mit Genugthuung auf das Ergebnis dieser Berathung zurücksehen könne. Man habe ihnen nicht Zugeständnisse abgerungen, ihre Vertreter wären auf die Wünsche der Industriellen bereitwillig eingegangen und ihnen sogar zuvorkommen, sie haben den bisher beobachteten Vorgang überall gerechtfertigt, ausreichende Gründe für das Nichteingehen in einzelnen der in der Enquête aufgetauchten Anträge vorgebracht.

Man habe in der Berathung anerkennen müssen, welche einander widersprechende Wünsche der Regierung vorgebracht werden, und wie schwer es sei, hier die Ausgleichung zu finden. Wenn irgendwo, so sei in Tariffachen der Satz wahr: eine allgemeine Verfügung sei nur dann gerecht, wenn unter widerstreitenden Interessen keines ganz entspricht.

Se. Excellenz der Herr Präsident der Kommission:

„Die Kommission habe ihre Aufgabe nicht unglücklich gelöst. Die Wünsche der Industrie seien so viel als thunlich berücksichtigt worden, und wenn dies nicht überall geschähe, so lägen die Gründe in Verhältnissen, deren Aenderung, wie sich die Kommission selbst überzeugen mußte, nicht möglich oder nicht räthlich sei. Zu dem günstigen Resultate hätten vornehmlich zwei Umstände mitgewirkt:

„1. daß die Kommission überhaupt zusammengetreten sei, denn durch die Diskussion seien alle Verhältnisse erörtert und der Vorgang der Regierung in einer Weise beleuchtet worden, daß gewiß auch die letzten Spuren des Mißtrauens gegen dieselbe beseitigt worden sind;

„2. die Mäßigung, die Ruhe und der Patriotismus, mit welchen die ganzen Verhandlungen geführt wurden; — er könne die anerkennende Zeugniß den verehrten Kommissions-Mitgliedern nicht versagen.“

Einem wesentlichen Antheil an diesem glücklichen Ergebnis trage die Unparteilichkeit, Ausdauer und

Sachkenntniß, mit welcher Se. Excellenz der Herr Präsident der Kommission die Verhandlungen leitete, welchem am Schlusse der neunten Sitzung die Versammlung ihren Dank mit warmen Worten ausdrückte.

— Die „Wiener Ztg.“ vom 5. und 6. August veröffentlicht das Verzeichniß jener Unteroffiziere und Gemeinen, welche für ihre Tapferkeit in der Schlacht bei Magenta die goldene Medaille, die silberne Medaille erster oder zweiter Klasse, oder Belobung erhielten.

— Ueber die Fortschritte der Theiberegulirung wird dem „Pesther Lloyd“ geschrieben: Im Juli werden die 11 Meilen langen Dammarbeiten vom rechten Theibüfer von Sarud bis Szolnok zu Ende geführt, wo mittelst einer Erdbewegung von 257,000 Kubikfästern circa 80,000 Joch fruchtbaren, bisher den Ueberschwemmungen ausgefetzten Bodens gewonnen worden.

Wie wir hören, wird in Kürze die Dämmung, resp. Regulirung der 4 Meilen langen Strecke Orvény-Abad am linken Theibüfer in Angriff genommen, wo bei einer veranschlagten Erdbewegung von 100,000 Kubikfästern bei 17,000 Joch guten Bodens vor Ueberschwemmung geschützt, der Kultur gewonnen werden, welche Arbeiten ebenfalls durch die vorbenannten Unternehmer ausgeführt werden sollen.

Deutschland.

° Trotz der Mißgunst der Zeiten, sagt die „N. M. Ztg.“, schreitet in Baiern der Bau der Eisenbahnen im Osten wie im Süden rasch seiner Vollendung entgegen. Vor anderthalb Jahren wurden die Erd- und Kunstbauten auf der Strecke von Rosenheim nach Salzburg wieder aufgenommen, und schon staten auf den Stationsgebäuden zu Stefanskirchen, Gendorf, Prien, Bernau, Uebersee und Bergen die bei Aufstellung des Dachstuhl's üblichen Wimpel; sogar das im größeren Maßstabe aufzuführende Stationsgebäude zu Traunstein ist seiner äußeren Vollendung nahe, sowie auch die auf dieser Strecke nöthigen Bahnwärterhäuser in sehr gefälligen Formen größtentheils aufgebaut sind. Mehr Schwierigkeiten waren bei Herstellung der abwechselnd sehr hohen Bahndämme und bei Ueberbrückung der dieselben durchschneidenden Flüsse und vieler Gebirgsbäche zu bewältigen; doch ist auch dieses oft sehr mühevollen und gefährliche Werk glücklich gelungen. Die Brücken über den Jan, die Prien, über die weiße und die rote Ache, sowie die meisten anderen Kunstbauten sind bereits vollendet, so daß gegründete Hoffnung besteht, diese Strecke noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben zu sehen. In einem der größten Kunstwerke auf obgenannter Strecke, der massiv aus Quadern erbauten Brücke über das Traunthal und den Traunfuß wurde am 20. Juli der Schlußstein gefügt. Sie erhebt sich 100 Fuß über den Wasserspiegel, ruht mit fünf schön gewölbten Bögen von 50 Fuß Lichtweite auf 4 aus massiven Quadern aufgeführten Pfeilern, ist 384 Fuß lang und führt über das Traunthal in nächster Nähe der Stadt Traunstein.

Italienische Staaten.

Ueber die Antwort, die der Papst Herrn von Menneval nach Empfang des eigenhändigen Schreibens des Kaisers Napoleon ertheilte, haben das „Journal des Debats“ und der „Constitutionnel“ ausführliche Mittheilungen gebracht. Das „Univers“ vermag sich gegen diese Art, den Papst in Szene zu setzen, glaubt dagegen aus allerbesten Quelle Folgendes zu ertholen zu können: „Pius IX. sagt dem Kaiser der Franzosen Dank für die Theilnahme, die derselbe unablässig dem heiligen Stuhle und der Person des Papstes widmet. Derselbe sieht auch das Anerbieten in Betreff des Ehren-Vorsizes in einer italienischen Konföderation oder Liga als eine Wirkung der kindlichen Ergebenheit des Kaisers an und würde diese Würde nicht von der Hand weisen, ohne daß er die genauesten Nachforschungen über die Pflichten eingezogen, die daraus folgen würden, so wie über die Beziehungen, die zwischen ihm und den verschiedenen italienischen Herrschern bestehen sollten. Sind diese Nachweisungen ihm geliefert, so wird er untersuchen können, ob das katholische Interesse ihm gestattet, dieselbe anzunehmen. Doch in diesem Falle wird selbstverständlich die Paktifizirung Italiens und die Unterwerfung seiner rebellischen Provinzen der Errichtung dieser Konföderation und des Ehren-Präsidiums vorausgehen müssen.“ Dieß klingt freilich nicht wie „der erste Schritt zum Anschluß des Papstes an die Politik des Kaisers Napoleon“, wie der „Constitutionnel“ bei Gelegenheit der Menneval'schen Mission prahlte.

Frankeich.

Ueber die durch den „Moniteur“ angekündigte Verzung der französischen Armee auf den Friedensfuß äußert sich „le Pays“ unter Andern in folgender Weise:

„Dank der Vortrefflichkeit unserer militärischen Einrichtungen wird diese Operation in ihrer Ausführung weder eine der auf dem Schlachtfelde gewonne,

nen Stellungen gefährden, noch irgend ein legitimes Interesse verletzen. Es ist lediglich eine Frage der Verminderung des Effektivbestandes, der Unterbringung des Materials in die Magazine und folglich eine große Ersparnis im Budget. Zwei Punkte sind bei der Reduzierung der Armee besonders im Auge zu halten: die Cadres und der Effektivbestand. Die Cadres (Offiziere, Unteroffiziere, Korporale und Brigadiers) sind durch Dekrete und Ordonanzen geregelt. Sie sind im Kriege wie im Frieden immer dieselben, nur bei der Kavallerie und den Spezialwaffen im Kriege unmerklich modifizirt. Der Effektivbestand dagegen ist der Verminderung wie der Verwechslung fähig, indem die dazu gehörigen Soldaten in Urlaub entlassen und jedem Augenblick einberufen werden können. Nach dem jetzigen Systeme liefert die Rekrutierung in der Regel jährlich 100.000, in Kriegszeiten ausnahmsweise bis 140.000 Mann, so daß der mögliche Totalbestand der Landarmee 700.000 Mann betragen mag, von denen regelmäßig die Hälfte unter den Waffen steht. Die andere Hälfte ist zeitweilig auf Urlaub entlassen. Alle aber stehen dem Gouvernement zur Verfügung, und wir haben vor beiläufig 3 Monaten die Bereitwilligkeit und den Eifer bewundern können, mit dem alle dem Rufe des Kaisers gefolgt sind. Die Hälfte, von der wir zuletzt sprachen, soll nunmehr entlassen werden. Die Regierung hat den weiteren Ankauf von Pferden bereits eingestellt, die als untauglich abgehenden werden nicht ersetzt. Das Kriegserfassungsmaterial geht in die Arsenale zurück. Die Ersparnisse, welche durch die Entlassung von einigen Hunderttausend Mann eintreten, sind beträchtlich, da dadurch weniger an Sold, der überdies im Kriege höher als im Frieden ist, weniger für Mundverpflegung, Bekleidung, Transport, Remonten u. s. w. verausgabt wird. Die Gerüchte, daß man auch früher unter der Restauration und der Zukünftigen viele Offiziere auf Urlaub (resp. Halburlaub) schicken werde, entbehren der Begründung. Urlaub wird fernhin an Offiziere nur auf deren Verlangen ertheilt. Der Kaiser und Frankreich ökonomisiren nicht auf Kosten derer, die stets so heldenmüthig bereit sind, ihr Leben zum Opfer zu bringen.“

In einem anderen Artikel, der von der Reduzierung des Flottenbestandes handelt, sagt „le Pays“: „Wenn die Verfertigung der Flotte eines Landes wie des unserigen in den Kriegszustand eine wichtige Thatsache ist, so ist der gegentheilige Akt nicht weniger bedeutsam: er bedeutet nicht bloß das Aufhören der Seelustigkeiten, sondern auch die Entsaugung auf gebrachte große Opfer und ein absolutes Vertrauen auf die übrigen Völker und auf die Beziehungen zu denselben.“

Die „Indépendance“ bestätigt die Meldung, daß die Divisionen vom Korps des Marschalls Canrobert nach Parma und Modena gehen, und fügt hinzu, daß sich die Division d'Antemarie nach Rom begibt, und die Truppen des Generals Ulrich als Observationskorps in Mailand bleiben. Die Gesamtzahl dieser Streitkräfte dürfte auf 50.000 Mann veranschlagt werden.

Großbritannien.

Der „Morning Herald“ theilt die überraschende Neuigkeit mit, es habe Lord John Russell durch den amerikanischen Gesandten, Dr. Dallas, die offizielle Aufkündigung erhalten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich entschlossen habe, das Prinzip, Privatkapital zu Kriegszwecken auszurufen, fallen zu lassen (sie hat an demselben bisher hartnäckig festgehalten), und demnach die hierauf bezügliche Erklärung des Pariser Kongresses vom Jahre 1856 auch für Amerika gelten zu lassen.

Dem Parlamente ist der Bericht vorgelegt worden, mit welchem Sir John Lawrence, Oberkommissär des Pendschab und Ritter des indischen Reiches, die Akten über den Prozeß des Erlönigs von Delhi eingekandt hat. Es ist die entschiedene Ansicht von Sir John Lawrence, daß die Meuterei ihren Ursprung in der Armee selbst hatte; daß sie aus keiner anderhalb oder früher angezettelten Verschwörung zu erklären, obgleich sie später von Unzufriedenen für ihre Zwecke ausgenutzt wurde; und daß ihre unmittelbare Ursache die Felt-Patrone war und nichts anderes. Die einheimische Armee glaubte ernstlich, daß die ihre Klasse zerstörende Patrone früher oder später allgemein werde eingeführt werden. Die Sipahys hörten und glaubten, daß die Maßregel beschloffen sei und einige ihrer Kameraden für die Weigerung mit dem Tode bestraft seien. Sie glaubten daher, daß es keinen anderen Rettungsweg gäbe, als zusammenhalten, den Gebrauch der Patrone zu verweigern und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und die Feuersbrünste an verschiedenen Stationen sollten ein Warnungszeichen für die Offiziere und die Regierung sein. — Der Glaube, daß die Zerstörung der einheimischen Religionen vermittelt unreiner Speisen im Werke sei, war seit längerer Zeit vorbereitet; seit fünf Jahren ging das Gerücht, daß die Kara-

vansereien und Vorrathshäuser an der großen Heerstraße eingerichtet seien zu dem Zweck, die Kasernen zu zerstören, und daß man darin unreine Speisen bereiten und das Volk nöthigen werde, sie zu kaufen und zu genießen.

Serbien.

Die „Bukarester Deutsche Zeitung“ vom 27. Juli sagt, daß sich in den letzten Tagen eine gewisse trübe Unsicherheit und ängstliche Spannung in der ganzen Stadt bemerkbar gemacht habe, es seien verschiedene Gerüchte aufgetaucht, daß ein förmlicher Aufruhr vorbereitet sei und auch ausbrechen sollte u. c. Zu jeder anderen Zeit würden solche Gerüchte unbeachtet geblieben sein, allein durch den Grad der Verbreitung und die Stetigkeit dieser Umtriebe erhielten dieselben leider einige Glaubwürdigkeit und die Zweifel gestalteten sich zur langen Erwartung.

Türkei.

Der Sultan hat, wie bereits angezeigt worden, am 23. Juli die vielbesprochene Fahrt im Mittelmeere angetreten. Er schiffte sich an Bord der Fregatte „Frisi-Bahri“ ein; zwei Fregatten und ein Linienfregattenschiff machen die Reise mit, auf welcher der Sultan Rodosto und Salontchi besuchen und sich vielleicht auch nach Chios begeben wird.

Rußland.

Petersburg, 25. Juli. Am 13. Juni d. J. ist in Lien-Tsin der Vertrag mit China durch den Grafen Putiatin unterzeichnet worden. Kraft desselben wird der Handelsverkehr Russlands mit China in Zukunft nicht nur in den bisherigen, an Rußland grenzenden Landschaften zu Lande, sondern auch zur See stattfinden, über Ewanghai, Ningpo, Foo-Chow-foo, Siannim, Canton, Labwan-fu, Tsium-tschon und andere, dem auswärtigen Handel geöffnete Plätze. Der Handel zu Lande ist in Zukunft keiner Beschränkung unterworfen, hinsichtlich der Zahl der Theilnehmenden, der Importen und des dazu verwendeten Kapitalbetrages. In allen oben angeführten Plätzen dürfen Konsulate errichtet und beauftragt werden, die russischen an chinesischen Plätzen weitenden Unterthanen einzeln russische Kriegsschiffe in die chinesischen Häfen zur Unterstützung des Konsular-Ansehens gesandt werden. Die chinesische Regierung verpflichtet sich, die christliche Religion zu schützen, ermöglicht die Missionäre zur Verbreitung des Christenthums und wehrt ihnen nicht den Zutritt in das Innere des Reiches. Die russischen Grenzbehörden und Konsulate versehen die Missionäre zu diesem Zweck mit Pässen. Die russische geistliche Mission in Peking darf in Zukunft in China verweilen, so lange es ihr beliebt, und über Kiaqua oder einen andern Weg bei Personalveränderungen in derselben hin und her reisen. Die Herstellung des vor einigen Monaten bereits gemeldeten Postverkehrs zwischen Peking und Kiaqua allmonatlich ein Mal ist ebenfalls vertragsmäßig festgestellt.

Amerika.

Aus Lissabon, 31. Juli, wird telegraphirt: Das Schiff „Ayon“ ist mit Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 9. d. M. angekommen. Der Krieg zwischen Uruguay und Buenos Ayres ist erklärt worden; doch haben die Feindseligkeiten noch nicht begonnen. Ein Projekt der brasilianischen Regierung zur Konvertirung von Banknoten in Gold ging in der Deputirtenkammer in einer einzigen Debatte mit einer Mehrheit von 11 Stimmen durch. Die Regierung hatte eine Kabinetsfrage aus der Vorlage gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Laiabach, 8. August. Gestern gegen Mittag brach im Hause Nr. 55 am Kober (St. Jakobs-Pfarr) unter dem Dache Feuer aus, welches, Dank den Anstrengungen der auf die abgeseuerten Signalschiffe zur Brandstätte zahlreich herbeigeeilten und von den Spitzen der k. k. Zivil- und Militärbehörden angeleiteten Personen, in wenigen Stunden gelöscht wurde. — Wir glauben uns verpflichtet zu erwähnen, daß unter denjenigen, welche beim Löschen des Feuers am kräftigsten mitwirkten, sich auch ein unaufgefordert herbeigeeilter Soldat des heimathlichen Infant. Regiments Prinz Hohenlohe Nr. 17, Namens M. Koschier, besonders auszeichnete.

Nach in dieser Woche werden drei Transporte österreichischer Kriegsgefangener, die den Weg durch Deutschland nehmen, aus Frankreich in Böhmen eintreffen. In Nehl wurde der erste Transport am 1. August erwartet.

Die „Allg. Cor.“ schreibt: Der Redakteur der „Theaterzeitung“, Herr Bäuerle, befindet sich derzeit in Mainz und soll die Absicht haben, dort eine „Allgemeine deutsche Theaterzeitung“ herauszugeben.

Der bayerische Reichsrath Graf Arco-Valley, der außer seinen großen Besitzungen in Bayern noch in Oesterreich bedeutende Güter sein eigen nennt, hat sein schönes Schloß Arolsmünster im Jännerquartal zu

einem Spital für verwundete österreichische Soldaten einrichten lassen und verpflegt dort auf eigene Kosten 24 Mann. Auch den dort in der Nähe liegenden Gemeinden ist es gestattet, die auf sie treffenden Verwundeten nach Arolsmünster zu bringen, wozu der Graf zur Pflege und Behandlung barmherzige Schwestern und zwei Aerzte gleichfalls auf seine eigenen Kosten berufen hat.

Der Pariser Korrespondent des „Journal de Genève“ versichert: „Es gibt englische Seebäder, denen in diesem Jahre ihre gewöhnliche Badegesellschaft fehlt, weil die Familien, die sonst hinzugehen pflegten, diesmal daheim geblieben sind, aus Furcht, sie könnten plötzlich durch einige französische Dampfer überfallen und entführt werden.“ Es sehe das wie ein Märchen aus, aber es sei die reine Wahrheit.

Mit der Passayerer Kompagnie — so erzählt die „B. u. S. Z.“ — ist auch der berühmte Scharfschütze Moosmayr ausgerückt. Als er seine Erklärung zum Eintritt in die Kompagnie abgab, stellte er außer Ablehnung jeder Charge noch eine diesen Schützenkönig charakterisirende Bedingung, indem er, den Werth seiner Kugeln bemessend, sagte: „aber schießen ihn ich nicht auf einen Jeden.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Man meldet aus Triest vom 5. August d. J.: In Ancona wurde die Fremdenpolizei verschärft. Aus der Lombardie verlautet, daß das „Journal il lago maggiore“, wegen eines Artikels über italienische Zustände, sequestrirt worden ist.

Bern, 5. August. Der Kaiser der Franzosen hat dem Bundesrathe durch die französische Gesandtschaft in Bern seine Freude darüber ausgedrückt, daß der Friedensabschluß in der Schweiz stattfinde.

Turin, 6. Das Ministerkonseil hat, dem Vernehmen nach, beschlossen, die sardinischen Regierungskommissäre aus Parma zurückzuberufen. Oberst Cipriani reist nach Bologna.

Paris, 4. August. Der „Moniteur“ meldet, daß die Bank ihren Eskompt auf 3½ Prozent festgesetzt hat; den Zeichnern des letzten Anlehens sollen Vorschubleistungen zu Theil werden.

Paris, 5. August. Desambrois ist in Zürich angekommen.

Paris, 6. August. Der Marquis von Baumeville soll zum zweiten Bevollmächtigten für Zürich ernannt worden sein.

London, 6. August. Oberhausitzung. Lord Normanby kündigt eine Interpretation an, um die Frage der von den neutralen Mächten vor dem Friedensschlusse zu Bill. franca diskutirten Friedensbedingungen zu diskutiren.

Im Unterhause opponirt Evans gegen die fortgesetzten Truppenentsendungen nach Indien, die er unter den jetzigen Umständen für bedenklich erklärt. Oberst Herbert berechnet die Truppenmacht in England selbst mit 35.000 Mann. Der Kriegsminister versichert, dieselbe werde demnächst 65.000 Mann betragen, wobei bemerkt, England könne in Friedenszeiten unmöglich die Armee auf dem Kriegsfuß halten.

Petersburg, 5. August. Baron Haber, Administrator der Bank zu Darmstadt, Hansmann, Direktor der Berliner Eskomptebank, und Baron Müllens haben die Konzeßion zur Gründung einer Bank für Bank- und Handlungsgeschäfte in St. Petersburg erhalten; das Kapital beträgt 200 Millionen Fr.; 400.000 Aktien à 500 Fr. sollen ebenfalls ausgegeben werden. Die Statuten der Gesellschaft sind bereits genehmigt.

Petersburg, 6. Juli. Die Gründung einer Eisenbahn von Moskau nach Saratow ist bewilligt. Das Kapital der Unternehmung beträgt 45 Millionen Rubel; 450.000 Aktien werden ausgegeben. Die Regierung garantiert ein 4½% Zinsenerträgniß während der Dauer von 80 Jahren.

Konstantinopel, 30. Juli. Der Sultan ist am 26. in Salontchi angekommen. Der albanische Fürst Rib Dodr ist mit einer politischen Mission betraut hier eingetroffen. Die früher einberufenen Rediffs werden wieder entlassen. Der persische Gesandte für London und Paris hat sich hier noch seinem Bestimmungsorte eingeschifft.

Athen, 30. Juli. Herr v. Thovourel ist vorgestern hier angekommen und wird morgen nach Konstantinopel abreisen.

Calcutta, 5. Juni. Die Truppenmeuterei ist zum größten Theile friedlich beendet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 2. August. Bei der gestern Abends stattgehabten Verlosung der gräf. St. Genois'schen Lotterie wurden die folgenden größeren Treffer gezogen: Nr. 22.749 gewinnt 70.000 fl., Nr. 79.257 gew. 3000 fl., Nr. 73.168 gew. 1000 fl., Nr. 59.867 gew. 500 fl., Nr. 26.756 gew. 500 fl.; die Nummern 55.391 — 62.932 gew. à 250 fl., die Nummern 63.841 — 51.471 gew. à 200 fl.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 5. August Mittags, 1 Uhr.

Die Stimmung recht günstig, das Geschäft belebt, auf die meisten Gattungen viel Geld, auch Notenpapiere beliebt. Staats-Gefälle, Bank-Aktien fest, tegs Geschäft, Dampfschiffe, Aktien der Elisabeth- und süd-westsächsischen Verbindungsbahn gesucht. Eisen viel angeboten, flauer als gestern.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	80.10	80.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.90	76.
zu 4 1/2% " 100 "	65.50	65.75
mit Verlust. v. J. 1834 f. 100 fl.	295.—	300.—
" 1839 " 100 "	117.50	118.—
" 1854 " 100 "	111.50	112.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.59	15.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.	92.—	94.—
Ungarn " 5% " 100 "	74.—	74.50
Fem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	72.—	73.—
Gallzien " 5% " 100 fl.	74.—	75.—
der Bukowina " 5% " 100 "	71.50	72.—
Siebenbürgen " 5% " 100 "	72.—	72.50
and. Kronländer " 5% " 100 "	82.—	88.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	9.2	904.—
Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	216.70	2.680
d. n.öst. Oesterreich-Gesellschaft zu 500 fl. G.M.	563.—	565.—
d. kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1833.—	1835.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 fr. pr. St.	265.—	266.50
d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	135.—	136.—
d. sud. nordwestl. Verbind. 200 fl. G.M. pr. St.	132.—	133.—
d. Triestbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. sud. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. z. 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	122.—	123.—
d. Kaiser Franz-Josef Eisenbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	485.—	487.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	268.—	270.—
d. Wiener Dampf- u. Schiff-F. zu 500 fl. G.M.	345.—	350.—

Wandbriefe

der 6jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	85.—	86.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.
anöst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	82.—	82.25

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.—	96.50
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. ö. W. pr. St.	102.—	103.—
Erstb. zu 40 fl. G.M. pr. St.	80.—	81.—
Salin " 40 " " " "	38.75	39.—
Palffy " 40 " " " "	38.—	38.50
Clary " 40 " " " "	35.50	36.—
St. Genois " 40 " " " "	35.—	36.—
Windischgrätz " 20 " " " "	24.50	25.—
Waldstein " 20 " " " "	25.—	25.—
Regleisch " 10 " " " "	14.75	15.—

Effekten-Kurse vom 6. August 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	80.45 ö. W.
Metalliques " 5% " ditto	76. ö. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	906. ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerb. "c.	219.40 ö. W.

Wechsel-Kurse vom 6. August 1859.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. judd. Währung	100.25
Londen " 10 Pfund Sterling	116.50

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münznoten	5.51
-----------------------	------

Fremden-Anzeige.

Len 5. August 1859.

Hr. Dr. Demel, k. k. Regierungs-ath, — Hr. Dr. Krükl, — Hr. Dr. Zischmann, und — Hr. Schmied, k. k. Professor, und — Hr. Grünfeld, Juwelier, von Wien. — Hr. Vesel, k. k. Katastr.-Adjunkt, von Laas — Hr. Nitaraki, k. k. Verpflegs-Bewalter, von Graz — Hr. Meyer, Kaufmann, von Basel. — Hr. Franz, Handelsmann, von Dombrowitz. — Hr. Walley, Pharmazeut, von Konstantinopel.

3. 1343. (1)

In der Spezereiwaren-Handlung des Gefertigten wird ein

Praktikant

aufgenommen. Auch ein Comis, der frainischen Sprache vollkommen kundig, wird akzeptirt.

Carl C. Holzer.

3. 368. a (2)

Nr. 8091.

3. 1331. (3)

Kundmachung.

(Theilweise Eröffnung des Privatfrachten-Verkehrses auf der südlichen Staats-Eisenbahn.)

Mit Bewilligung der hohen Militär-Behörde werden vom 7. d. M. angefangen, täglich 2 in der Richtung nach Süden verkehrende Lastzüge zur Beförderung von Privatfrachten bestimmt; es können daher vom 6. angefangen derlei Frachten aufgegeben werden.

Diese 2 Züge werden bei Weitem nicht genügen, um allen Anforderungen längs der ganzen Bahn entsprechen zu können; es wird daher eine Beschränkung der Menge der aufzunehmenden Güter, sowie auch der Auf- und Abgabestationen eintreten.

Vorläufig werden die Stationen: Wien, Neustadt, Mürzzuschlag, Bruck, Graz, Marburg, Poltschach, Zilli, Steinbrück, Laibach, Rabresina und Triest als Auf- und beziehungsweise Abgabestationen bestimmt.

Sobald es zulässig werden wird, werden noch andere Stationen zur Aufnahme und Abgabe von Frachten bezeichnet werden.

Um in die Frachten-Aufnahme eine Regel zu bringen und um die Aufnahmagazine nicht zu überfüllen, werden Frachten-Anmeldungen bei den betreffenden Transport-Expediten angenommen.

Um möglichst viele Parteien, wenn auch nur nach dem dringendsten Bedürfnisse, zu befriedigen, können von Ein und demselben Aufgeber, auf ein und derselben Station, an einem Tage nur 200 Str. Frachtgut aufgenommen werden, aber auch die Zusicherung der Beförderung kann nur nach der Zulässigkeit der Fortschaffung gegeben werden, wobei die Reihenfolge der Anmeldungen maßgebend ist.

In Wien findet die Aufnahme von Gütern für Rabresina und Triest bei der Expositur am Haupt-Zollamte, für andere Stationen aber am Muzleinsdorfer Bahnhofs Statt.

Eine Aufnahme von Privatfrachten zur Beförderung in nördlicher Richtung kann vorläufig noch nicht stattfinden.

Betriebs-Direktion der k. k. priv. südl. Staatsbahn.

Wien am 4. August 1859.

An die P. T. Gläubiger der Firma:
Arnstein & Eskesles.

In Gemäßheit des §. 17 der Verordnung der Ministerien der Justiz und des Handels vom 18. Mai 1859, N. G. B. Nr. 90, werden die Gläubiger der Firma: „Arnstein & Eskesles“, rückichtlich des Herrn Daniel Bernhard Freiherrn v. Eskesles als Chef, und des Nachlasses des verstorbenen Herrn Ludwig Freih. Pereira-Arnstein als öffentlichen Gesellschafters dieser Firma, und nachdem in die Vergleichsmasse dieses Großhandlungshauses auch das Vermögen der nachbenannten Firmen gehört, hiemit auch die Gläubiger der k. k. priv. Grazer Zucker-Raffinerie in Graz, der k. k. priv. Laibacher Zucker-Raffinerie in Laibach, der k. k. land. priv. Grazer Tuch- und Loden-Fabrik in Graz, der k. k. landesb. Lochowitzer Baumwollgespinnst-Fabrik in Lochowitz u. der k. k. priv. Zuckerraffinerie Böös, aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bei dem k. k. Notar Dr. Ignaz Kaiser in dessen Kanzlei, Stadt, Kölnherhofgasse Nr. 739 in Wien, längstens bis 27. August 1859 unter Beibringung der den Titel und Betrag ihrer Forderungen ausweisenden Urkunden oder sonstigen Behelfe so gewiß schriftlich anzumelden, widrigens sie, wenn ein Vergleich zu Stande kommt, nicht nur von der Befriedigung aus allem der Vergleichsverhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind, ausgeschlossen werden würden, sondern sie auch die Folgen des §. 27 der Verordnung der Ministerien der Justiz und des Handels vom 18. Mai 1859, N. G. B. Nr. 90, womach der Schuldner durch den abgeschlossenen Vergleich, sofern in demselben nichts Anderes bedungen worden, von jeder weiteren Verbindlichkeit, sowohl in Ansehung derjenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, als auch derjenigen, welche diese Anmeldung unterlassen haben, befreit wird, treffen würden.

Wien am 28. Juli 1859.

Dr. Ignaz Kaiser, k. k. Notar.
Dr. Julius Schwarz, k. k. Notar.

3. 1207. (6)

Verpachtungs-Kundmachung.

In dem wegen seiner heilkräftigen, eine hohe Temperatur (46° R.) besitzenden, reichhaltigen Thermen rühmlich bekannten und sehr frequenten Kurorte Toplice, nächst der Stadt Warasdin in Kroatien, auch Warasdiner Döbly und einstens von den Römern Thormaë jassae genannt, von der Stadt Warasdin 1 1/4 von Wien und Pesth 35, von Pettau 5 1/2, von der Station der südlichen Staatsbahn Kranichfeld und von Agram 7 Meilen, dann von Sauerbrunn Kobisch und Gleichenberg eine kleine Tagreise entfernt, werden die dort bestehenden gutsherrlichen wohlgegerichteten, gemauerten Kurgänge-Unterkunftsgebäude mit dem darauf berechtigten Gastwirthschaftsbetriebe vom 1. April 1860 angefangen auf drei aufeinander folgende Jahre nach Umständen auch auf längere Dauer einem gut qualifizierten Gastgeber in Pacht überlassen.

Die Pachtobjekte sind:

1. Der zwei Stockwerke hohe, in vollkommen gutem Bauzustande befindliche, mit den Wäbern in Verbindung stehende große Gasthof, welcher außer 50 eingerichteten Gastzimmern, 1 großen Speise- und Tanzsaal, 1 Billard-Salen, 1 Kredenz-Zimmer, 2 Schenk-Zimmern, 1 Kellerei, 3 Kaffee-Küchen, die Wohnung des Traiteurs, 1 große Gastküche, 1 Speise- und 1 Vorraths-Kammer, 1 Waschküche, 1 Brotbackküche, 1 Handkeller, 2 geräumige Weinkeller, 2 gewölbte Stallungen auf 30 Stück, 2 Wagenremisen für 15 Wagen, 1 Vorrathsbau-Stall, 1 Hühner-Stall und 2 geschlossene Hofräume umfasst;
2. der zu diesem Gasthofs gehörige, an solchen grenzende, gehörig eingefriedete, 1 hoch messende, wohl konditionirte Gemüsegarten, mit einem an letztern hängenden, 3 hoch großen Kraut, Küchen- und Erdäpfel-Acker;
3. das aus siebenzehn eingerichteten Gastzimmern bestehende erste Stockwerk des dem ad 1 erwähnten Gasthofs gegenüber befindlichen sogenannten Neugebäudes;
4. das Weiderecht für 4 Kühe auf dem nördlichen Lukarec-Weidewald, und
5. das Recht zur Abdeckung und Erzeugung von 80 Waldklässern buchener Brennholzschneiter für jedes Pachtjahr in den gutsherrlichen Toplicer Sections-Waldungen

Die näheren Pachtbedingungen können bei dem gutsherrlichen Rentmeist im Schlossgebäude zu Toplice, oder aber in der Eractorens-Kanzlei des Metropolitan-Domkapitels zu Agram, Kapitelplatz Nr. 138 im 1. Stock von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, vom untenangesehnen Datum angefangen, täglich eingesehen werden.

Pachtstücker, welche sich über ihre volle Befähigung und über die Mittel zum entsprechenden Betriebe der fraglichen Gastwirthschaft glaubwürdig auszuweisen vermögen, werden daher eingeladen, ihre schriftlichen, mit den diesfälligen Documenten belegten, gehörig veriegelten, den Pachtstillings-Nachbet in Worten ausgedrückt enthaltenden und die Kenntniß der speziellen Pachtbedingungen bestätigenden Offerte, unter genauer Angabe ihres Vor- und Zunamens, Charakters und Wohnortes, bis längstens Ende August d. J., bis wohin sie die Pachtobjekte all-falls persönlich in Augenschein zu nehmen und sich mit den lokalen Verhältnissen bekannt zu machen in die Lage gesetzt sind, an die obbezeichnete Eractorens-Kanzlei kostenfrei einzusenden.

Vom Eractorate des hochw. Metropolitan-Domkapitels,

Agram, am 1. Juni 1859.